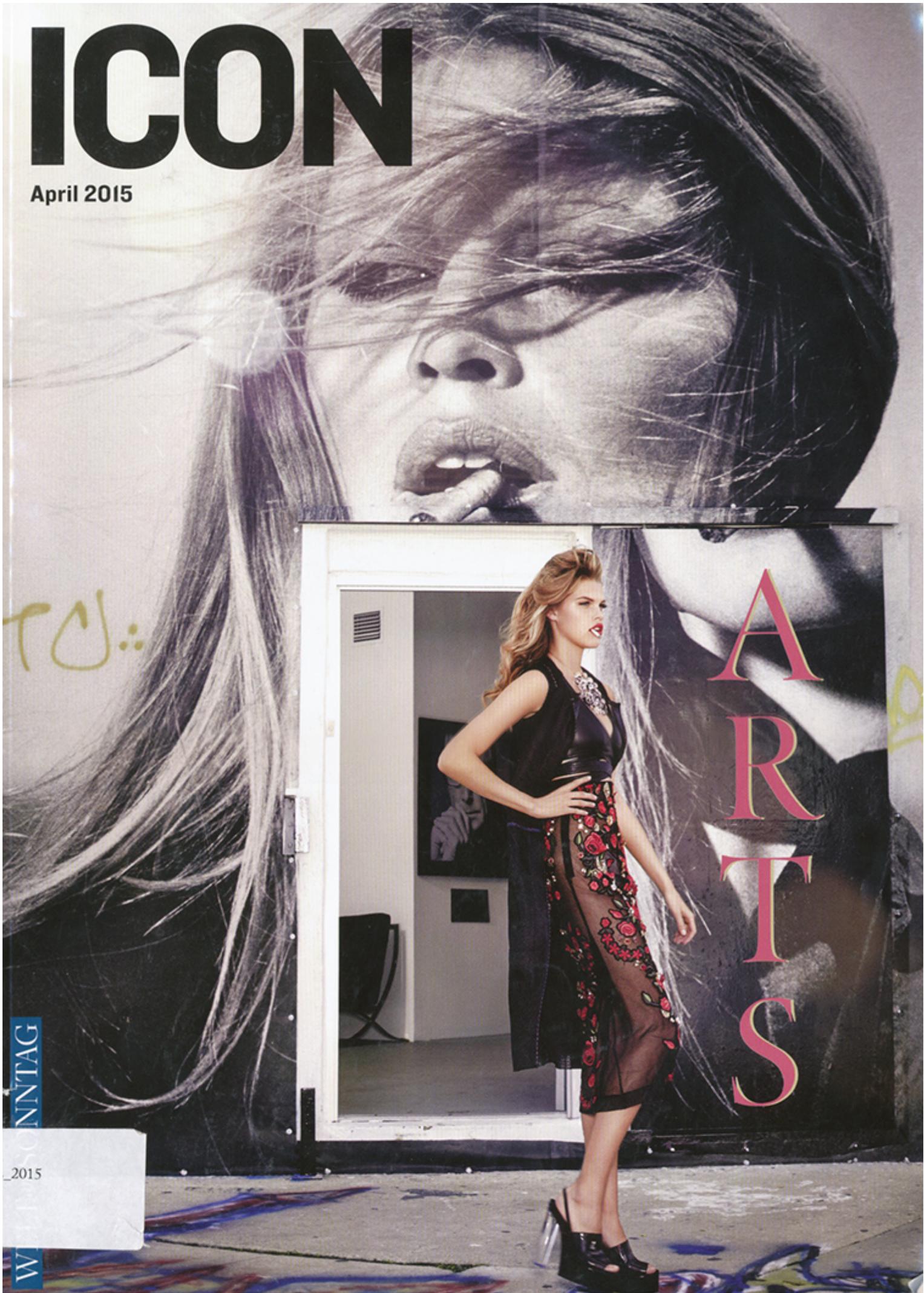


# ICON

April 2015



A  
R  
T  
S



W  
E  
C  
H  
E  
N  
T  
A  
G

2015

W  
E  
C  
H  
E  
N  
T  
A  
G

## Form & Familie

Die Gebrüder Bouroullec sind sehr beschäftigt und eher verschwiegen. *Esther Strerath* zeigte die Franzosen trotzdem, wie sie sich Möbel vorstellen, *Stephanie Füssenich* fotografierte

Das Interview verzögert sich um einige Minuten, Ronan Bouroullec hatte spontan eine Idee, die er sofort skizzieren möchte und mit dem Chef eines großen, italienischen Leuchten-Herstellers via iPhone besprechen muss. Wenige Wochen vor dem Start der weltweit wichtigsten Möbelmesse, dem Mailänder Salone del Mobile, liegt in jedem partizipierenden Design-Studio Spannung in der Luft. Bei Ronan und Erwan Bouroullec fühlt es sich eher so an wie die Ruhe vor dem Sturm. Es ist still in dem kleinen Studio, das in einem Hinterhof des Pariser Stadtteils Belleville liegt. Kein Schild weist auf das Atelier der beiden Brüder hin, aber durch eines der anderen Fenster ist eine Flos-Leuchte zu erkennen, die das Duo 2013 in Mailand vorgestellt hat. Und hinter der gläsernen Eingangstür stapeln sich Kartons des italienischen Möbelherstellers Magis, voilà. Da tritt schon ein Mitarbeiter, Jung-Designer Michel aus der Schweiz, vor die Tür und bietet eine kleine Führung durch die Ideen-Schmiede an.

Mon Dieu, das Studio! Wer zeitgenössisches Design schätzt, der fühlt sich hier, als sei er kopfüber in eine Schatzkiste gefallen. Neben einem Vintage-Sideboard, auf dem eine Espressomaschine in unregelmäßigen Abständen gurgelt, steht eine blassrote Glasbank von Glasitalia, ein transparenter Plastikstuhl sticht ins Auge und eine Mitarbeiterin sortiert unzählige kleine Muster für eine Teppich-Kollektion, die demnächst weiterentwickelt werden soll. Hier ein Outdoor-Stuhl, dort eine Leuchte in einer Farbe, die es auf dem Markt nicht geben wird, sowie Modelle, von denen man verspricht, sie nicht gesehen zu haben – „top secret“. Die Treppe hinauf sind die neuen Stühle für Vitra aufgereiht, verschiedene Prototypen, einer noch mit einer Art →

Ein Stuhl ist nicht ein Stuhl, sondern eine komplexe Sache. Dieser ist brandneu und aus der Serie „Belleville“ für Vitra

A photograph showing two men, Erwan and Ronan Bouroullec, standing in the entrance of their studio. They are in a courtyard with a white building and a large glass door. Erwan is on the left, wearing a dark jacket and pants. Ronan is on the right, wearing a blue hoodie and dark pants. A small tripod-like stand is visible in the foreground on the left.

Erwan (links) und Ronan Bouroullec am Eingang ihres Studios in einem Pariser Hinterhof, das beide täglich zu Fuß von zu Hause aus erreichen

→ Knetmasse am Rahmen behaftet. Dahinter, auf einer Fläche, die als Fotostudio dient, stehen die fertigen Versionen, so wie sie in Mailand gezeigt werden.

Die Stühle stammen aus der Serie „Belleville“ und Erwan Bouroullec, der jüngere Bruder, nimmt auf einem von ihnen Platz und erklärt: „Der Stuhl ist eine der längsten Entwicklungen, mit denen wir je konfrontiert waren. Es gibt ihn in Schichtholz, oder Kunststoff mit Polyamid-Rahmen, und in einer Version mit Armlehnen. Wir mussten tief in die Technologie eintauchen, um die beste Performance bezüglich der Stabilität und am Ende einen bezahlbaren Preis liefern zu können. Das Wichtigste war, die Eleganz zu erhalten.“ Multi-

funktionale Stücke sollen die Stühle aus der Serie „Belleville“ werden, geeignet für drinnen und draußen, für Hotels oder Cafés, aber auch für den Privatgebrauch.

So eine Vielfältigkeit möglich macht eine Hybrid-Konstruktion, der Rahmen wurde von der Schale getrennt, was bei Kunststoff sonst nicht üblich ist. „Das ermöglichte uns, radikaler zu sein“, so Bouroullec. Er holt eine ziemlich dünne Sitzschale herbei und demonstriert, wie einfach sie sich in das grazile Gestell klacken lässt. Allmählich ahnt man, seinen ausführlichen Beschreibungen zuhörtend, warum das Neuerfinden eines Möbelstücks manchmal mehr als zwei Jahre dauern kann.

Weil das Team immer noch überschaubar ist, können sie sich viele Freiheiten erlauben. Seit sie Ende der 90er-Jahre von Giulio Cappellini entdeckt wurden und daraufhin schnell von einem Geheimtipp zu begehrten und erfolgreichen Produkt-Designern aufstiegen, hat sich in dem Studio gar nicht so viel verändert. Während vergleichbar bekannte Kollegen oft Dutzende Angestellte beschäftigen, wollten die Bouroullecs stets klein bleiben. „Wir sind ein bisschen wie eine Rockband“, sagt der zurückhaltende Enddreißiger Erwan. „Wir könnten jederzeit auf Tournee gehen, haben viel Energie. Aber das funktioniert alles nur mit großer Entourage. Die aber ist nicht leicht zu bewegen. Somit ist unsere Freiheit vielleicht auch eine Einschränkung. Wir können zum Beispiel kein Auto entwerfen.“

Stattdessen aber Tische, Stühle, Sofas, Leuchten, Teppiche und Kacheln – die fünf Produkt-Designer, eine Praktikantin und die Gebrüder arbeiten immer an mehreren Projekten gleichzeitig. Keine der Firmen, mit denen sie kooperieren, gleicht der anderen. Neben Vitra sind auch Beziehungen entstanden zu dem italienischen Familienunternehmen Magis, zu dem Holzspezialisten Mattiazzi, zu der Leuchten-Firma Flos und zum dänischen Möbelhersteller Hay. „Jede Firma ist wie ein menschlicher Körper. Da gibt es die Historie, die man respektieren muss, das sind ihre Füße. Man kann mit ihnen tanzen, aber man kann sie nicht ändern.“ Ronan Bouroullec wird später noch sagen: „Ich bin polygam, mit vier, fünf Firmen verheiratet, die ich liebe. Vitra ist vermutlich die erste Liebe, aber Cappellini hat mich entdeckt, als ich noch ein Student war. Ende der 90er-Jahre war das, eine andere Zeit, freier irgendwie.“

Damals beschlossen die Brüder, aufgewachsen in der Bretagne und beide Absolventen französischer Hochschulen, gemeinsam zu arbeiten. Heute gibt es nichts, das nur einen von ihnen als Schöpfer ausweist. Erwan Bouroullec erklärt: „In den vergangenen Jahren haben wir gelernt, nicht alles immer zu diskutieren. Wir machen alles zusammen, doch mal ist der eine näher an einem Projekt, mal der andere. Derjenige, der von außen darauf blickt, ist dabei immer genauso wichtig, hat manchmal eine klarere Vision. Wir interagieren immer, aber im Moment verbringen wir etwas weniger Zeit zusammen.“

Während Erwan, der jüngere Bruder, sich zunehmend für Robotik interessiert, vertieft sich der ältere mehr und mehr in die Arbeit mit traditionellen Materialien wie Keramik und Glas. Beide zeichnen eigentlich →



STEPHANE FOISSINCH PAUL TAVON AND RAE BOURULLEC

→ unentwegt, eine Art Meditation sei das und auch Tagebuch. Gemeinsam denken sie viel über das Leben nach. Das kann man als typisch französisch verstehen. Aber es gehört auch zum Profil des Berufs dazu.

„Der Design-Prozess ist ein wenig seltsam“, überlegt Erwan. „Man muss sich selbst zu viele Ideen verbieten. Sobald man ein Projekt zugesagt hat, muss man sich konzentrieren, muss, wie bei einem Baum, dessen Zweige ein bisschen schwach sind, immer wieder stützen. Es vergeht viel Zeit, in der wir Dinge erfinden und zeichnen. Aber dann gibt es wieder andere Phasen, in der wir immer dieses Ding anschauen und es reduzieren, etwas wegnehmen, wieder schauen, nachdenken. Das ist wie eine Meditation. Dann findet man den stärksten Teil. Man muss lernen, zu warten.“

Umso wichtiger ist ihnen die experimentelle Arbeit außerhalb dieses Rahmens, für oder mit Kunstgalerien, wie zum Beispiel der Galerie Kreo in Paris. Seit eineinhalb Jahren hängt ein Werk der Bouroullecs in Versailles, das erste zeitgenössische Objekt in dem Barockschloss aus dem 17. Jahrhundert: Ein zwölf Meter langes Geschmeide, aus 800 Kristall-Modulen gefertigt, das an eine gigantische Körperkette erinnert und als fantastischer Chandelier den Eingang des Palastes erhellt. „Versailles gab uns eine ‚Carte Blanche‘ und

dann sprachen wir Swarovski an, die uns einmal zu einer Ausstellung, dem ‚Crystal Palace‘, eingeladen hatten. Damals haben wir, das hatte Swarovski sicher nicht geplant, nur einen kleinen Stein präsentiert“, erinnert sich Erwan Bouroullec grinsend und formt mit den Händen einen faustgroßen Kiesel. „Er war für uns besonders geschliffen worden und in seinem Inneren leuchteten LEDs, man konnte ihn hintragen, wohin man grad wollte.“

Jetzt wiederum entsteht aus dem Versailler Lüster eine Leuchte für Flos, das Muster eines Teppichs taucht ähnlich bei Kacheln auf, auf der Online-Möbelplattform ‚The Wrong Shop‘ kann man Zeichnungen erwerben, die vielleicht aus Studien hierzu entstanden sind. „Viele Konzepte oder Arbeiten reisen mit uns von einem Projekt zum nächsten.“ Die Grenzen zwischen Kunst und Design verschwimmen in diesem Studio in Belleville, ein Grund, warum die Möbel als Zeitzeugen in Museen wie dem Centre Pompidou, MoMa in New York, dem Art Institute of Chicago, und dem Design Museum in London exponiert sind.

Eines der Projekte, das gerade Form annimmt, ist eine Ausstellung in Tel Aviv im kommenden November. Ronan Bouroullec zeigt Zeichnungen und Kollagen: Eine „Promenade“, verschiedene Räume durch bunte, gläserne Wände getrennt, darüber sind Muster gemalt, wie die traditioneller Kacheln. „Wir spielen mit dem Licht in Tel Aviv.“ Vor ihm liegt auch die Idee zu der neuen Flos-Leuchte. „ein Jahr lang verfolgten wir eine idiotische Idee, dann haben wir zufällig eine neue Technik entdeckt. Also habe ich das ganze Wochenende gezeichnet, im Zug, Freitagnacht und dann den Prototyp erhalten. Ich mag das sehr, so zu arbeiten, es ist hart an der Grenze, es ist wie Aquaplaning, es gibt viele Möglichkeiten zu verunglücken“, sagt er lächelnd.

Hinter ihm lehnen Schiefertafeln an der Wand, voll gezeichnet mit weißer und rosafarbener Kreide. Bouroullec mag beides. „die Palette der Möglichkeiten in dieser Welt ist groß, also muss man sie intelligent nutzen. Ich habe einen schnellen Computer hier, aber auch eine Tafel. Ich zeichne etwas, benutze mein iPhone und schicke das Bild sofort an jemanden.“ Nur manchmal entzieht er sich dem Rhythmus dieses effektiven Systems, dann fährt er in sein Haus in der Bretagne.

„Supersmall“ sei das, sagt er, wieder zeigt er Fotos: „Es gibt kein Internet, aber es liegt direkt an der See, eine Hütte mit Blick auf das Meer. Es ist kein freundlicher Ort, das Klima ist rau. Ich bin gerne alleine dort, schwimme, surfe. Es ist ein guter Platz, um nachzudenken und zu zeichnen. Aber es ist keine Pause, wenn ich zurückkehre, bin ich erschöpft.“ Auf den Bildern ist sein Sekretär zu sehen, er steht vor einer geöffneten Flügeltür und das wilde Wasser glitzert im Hintergrund.

Ronan Bouroullec hat erst kürzlich auf Ebay alte Holzschränke zu einem Schnäppchenpreis ersteigert, die er hat aufarbeiten lassen, sie stehen jetzt in seinem Pariser Atelier. Er drückt einen Anruf weg und gesteht: „Ich hätte gern eine Welt, die so wäre wie die Schränke, ohne Chichi. Das wollen wir ja hier, interessante Dinge schaffen, die lange, lange halten und die so gut sind, dass man weiter nicht viel braucht.“

Sofa-Pausen sind derzeit selten: „Plume“ ist jüngstes Mitglied der hochwandigen „Alcove“-Familie, die die Brüder für Vitra entworfen haben. Darunter: Wolken für Wände oder als Raumteiler: „Clouds“ ist ein unendlich erweiterbares und Geräusche schluckendes Modular-System aus Stoff und mit einem eigens erdachten Fixier-System, das sein Wachsen, einer Pflanze gleich, ganz leicht ermöglicht